

MELDUNGEN

Sebastian Schmidt wird König in Hochneukirch

HOCHNEUKIRCH (NGZ) Die Thronfolge beim Heimatverein Hochneukirch ist geklärt: Sebastian Schmidt vom ersten Jägerzug holte sich gestern den Titel. Der 24-Jährige arbeitet als Elektriker bei der Deutschen Bahn und besucht zurzeit die Meisterschule. Seit seinem 16. Lebensjahr gehört Schmidt dem Heimatverein an. Regieren wird er gemeinsam mit seiner Freundin Nadine Vierzigmann, die als Tierärztin arbeitet. Beide können das Königsspiel kaum erwarten und freuen sich bereits mächtig auf ihre Regierungszeit.



Bald Königspaar: Sebastian Schmidt und Nadine Vierzigmann. FOTO: STANIEK

Rücken-Kursus beginnt heute in Bedburdyck

JÜCHEN (NGZ) „Rückenfit: Rückenschmerzen, nein, danke“, ist ein Kursus überschrieben, den die SG Gierath anbietet. Der nächste Übungsabschnitt beginnt am Montag, 3. September, 17.30 Uhr, in der Karl-Justen-Halle, in Bedburdyck. Die meisten gesetzlichen Krankenkassen beteiligen sich laut Informationen der SG Gierath in der Regel an den Kosten des Präventionstrainings. Weitere Informationen und Anmeldung bei Peter Becker, Telefon 02181-470 454.

Edle Pferderassen auf Schloss Dyck

Ägyptische Vollblutaraber sind höchster Adel: Alle Vorfahren gehen auf die Beduinenzucht zurück. Nicht nur auf der ganzen Welt, auch in Deutschland sind sie beliebt, wie sich bei dem „Egyptian Event Europe“ auf Schloss Dyck zeigte.

VON VERA STRAUB-ROEBEN

DYCK Gerade erst sind die Motorengeräusche des Publikumsmagneten „Classic Days“ rund um Schloss Dyck verhallt, bevölkern prachtvoll Pferde den Schlosspark. Die Züchter dieser arabischen Pferde rein ägyptischer Blutlinien nutzen das Event seit vielen Jahren, um Pferde aus Zuchtprogrammen anderer Gestüte zu sehen, um mit Züchtern und Interessierten zu sprechen und nicht zuletzt, um mitzufiebern, wenn es am Ende um die

„Was soll vor solch einer tollen Kulisse schon schiefehen“

Regina Wifling
Pferdebesitzerin

Champions geht. Ausgerichtet wird diese hoch dekorierte Schau zum 31. Mal von der Pyramid Society Europe, einem gemeinnützigen Verein, der sich der Zucht, Pflege und Aufrechterhaltung dieser königlichen Rasse verschrieben hat.

Das Publikum aus aller Welt – aus Kuwait, Saudi Arabien, aber auch aus den europäischen Nachbarländern – hat es sich im Schatten des weißen Zeltes mit den festlich weiß dekorierten Tischen und Stühlen bequem gemacht. Von dort aus genießt es einen perfekten Blick auf den Schauplatz, auf dem sich an diesem Wochenende rund 60 Schönheiten präsentieren – präsentiert werden.

Schwerelos scheinen die Pferde über den Platz zu fliegen, voller Kraft



Edle Vollblutpferde waren beim „Egyptian Event Europe“ auf Schloss Dyck zu sehen.

NGZ-FOTO: ANJA TINTER

und Anmut, mit wehender Mähne, den Schweif wie ein Segel in der Luft, vollendete Noblesse. „Das Ambiente könnte nicht schöner sein“, sagt Heike Hain von der Pyramid Society Europe, die die Schau organisiert hat. „Wir veranstalten dieses Event bereits im 31. Jahr und suchen uns stets besonders exklusive Orte dafür aus.“ Stolz sei sie, nicht nur zahlreiche Züchter aus entfernten Ländern begrüßen zu dürfen, sondern auch einige aus Deutschland.

„Das arabische Vollblut gilt als älteste rein gezogene Pferderasse der Welt. Als ständiger Begleiter und

Kriegspferd der Beduinen – es war den Kriegern mehr wert als die eigene Ehefrau – wurde es geprägt von den harten Umweltbedingungen der arabischen Wüste und selektiert auf Ausdauer, Genügsamkeit und ein menschenfreundliches Wesen“, erklärt sie.

Diese Merkmale, gepaart mit hohem Adel und unvergleichlicher Schönheit, seien es, die die Faszination auf die Züchter und Liebhaber dieser Rasse ausübt. „Dabei machen sie nur einen Bruchteil der Gesamtpopulation der Pferde aus.“ Sie selbst betreibt mit ihrem

Mann, einem Tierarzt, bereits seit zwei Jahrzehnten eine eigene Zucht. Ebenso wie Regina Wifling aus Bayern, die extra mit zwei ihrer schönsten Stuten angereist ist. Ihre „Malika“ ist eine Tochter von „Simeon Sadik“, dem inzwischen verstorbenen, einst schönsten schwarzen Hengstes der Welt. Kein Wunder, dass die erfahrene Stute ihre Sache brillant machte und den ersten Platz in der Seniorenklasse belegte. Und auch die junge „M See“, „Malikas“ Tochter, durfte mit ihren fünf Jahren zum ersten Mal die Luft der großen Bühne atmen und sich prä-

sentieren. Ergebnis: der dritte Platz. „Als Kind habe ich über Araberpferde gelesen. Und mein Opa ist Araber, nach ihm habe ich das Gestüt benannt: Hamadi“, erzählt sie. „Ich liebe die Sanftmut, ihr Kontakt zu Menschen ist einfach unvergleichlich.“ Aufregung gab es in den Boxen kaum: „Unsere Pferde werden alle geritten, meist im Westernstil. Zu Hause ist alles immer cool und easy, da erleben sie auf einer Schau natürlich das komplette Gegenteil. Aber ich habe mit ihnen trainiert – und was soll vor solch einer tollen Kulisse schon schiefehen.“

Zwei Schwerverletzte nach Traktor-Unfall

Fahrzeug kippte auf der Steinstraße um. Die beiden Insassen waren laut Polizei stark alkoholisiert.

JÜCHEN (NGZ) Zwei Schwerverletzte forderte am frühen Sonntag Morgen ein Verkehrsunfall mit einem Traktor. Gegen 0.50 Uhr wurden Polizei und Rettungskräfte auf den Plan gerufen.

Wie die Polizei meldet, war ein 21 Jahre alter Mann aus Belgien gemeinsam mit einer 18-jährigen Heinsbergerin mit dem Trecker auf der Steinstraße in Jüchen unterwegs. Im Einmündungsbereich zur Frankenstraße kippte das Fahrzeug plötzlich auf die Seite – vermutlich aufgrund nicht angepasster Geschwindigkeit. Hierbei wurden die Frau und der Mann schwer verletzt,

der Traktor stark beschädigt. Die beiden Insassen wurden am Unfallort von einem Notarzt versorgt, bevor sie mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht wurden.

Sowohl der 21-Jährige als auch die 18-Jährige waren laut Polizeibericht stark alkoholisiert und beschuldigten sich gegenseitig, den Traktor gefahren zu haben. Zwangsläufig wurde bei beiden eine Blutprobe entnommen. Zudem wurde der Führerschein des Belgiers sichergestellt. Der stark ramponierte Trecker musste abgeschleppt werden. Die Feuerwehr entsorgte ausgefallene Betriebsstoffe.



In der Nacht zu Sonntag kippte ein Trecker auf der Frankenstraße um. Die beiden Insassen – 21 und 18 Jahre alt – wurden schwer verletzt. FOTO: SCHÜLLER

Wartburgstraße: Siedler pflegen Gemeinschaftsgefühl

DORMAGEN (cgl) Nachbarschaft wird noch groß geschrieben in der Siedlung um die Wartburgstraße herum. „Jeder hilft jedem einmal aus über das Jahr hinweg“, sagt Fred-Reiner Albrecht, 1. Vorsitzender der Siedlergemeinschaft Dormagen.

Hier wurde am Wochenende wieder Siedlerfest gefeiert. Am Samstag und Sonntag luden die Anwohner ein, unter dem Motto „Nachbar trifft Nachbar auf der Wiese“ zusammenzukommen. Mit rund 100 Besuchern am Samstag war Albrecht äußerst zufrieden. Die Gäste konnten Musik von „So far, So good“ und Anja Silvia Schäfer genießen. Dazu

bediente ein acht- bis zehnköpfiges Team in Dirndl und Lederhose die Gäste mit Getränken und Speisen zu fairen Preisen. Die Outfits bezogen sich darauf, dass man die Zeit der Oktoberfeste einläuten wollte.

Am Sonntag ging der Tag traditionell mit einem Mittagessen los. Angeboten wurden Erbsen- und Linsensuppe. Für die kleinen Gäste gab es ebenfalls Programm, so beispielsweise einen Zauberer, der im Nachmittagsprogramm am Sonntag auftrat. Abends sorgte der Künstler „Pivi“ mit kölschen und hochdeutschen Songs für Stimmung. Außerdem gab es eine kleine Tombola.

Der Deichverband kann sich nur wenig vergrößern

Grundeigentümer müssten sich an den Deichkosten beteiligen - falls die Bezirksregierung zustimmt, das Verbandsgebiet zu vergrößern.

VON CARINA WERNIG

DORMAGEN Zwar liegt die Entscheidung über die Festlegung der Verbands Grenzen – und damit das Gebiet, in dem die Eigentümer zur Zwangsabgabe für den Hochwasserschutz herangezogen werden können – im Fall des Deichverbandes Dormagen/Zons bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Aber, so informierte Professor Holger Schüttrumpf von der RWTH Aachen gleich zu Beginn seiner Ausführung vor dem Erntag, dem Spitzen-Gremium des Deichverbandes: „Wir liefern die Grundlagen dafür, auch wenn wir die Grenzen nicht selbst festlegen.“

Seine Erläuterungen und Schaubilder, mit denen der promovierte Ingenieur über die wissenschaftliche Bestimmung der Überflutungsflächen berichtete, zeigten zwar einige von Hochwasser betroffene Flächen im Innern von Dorma-

gen, die nicht in Rheinfeld, Zons oder Stürzelberg liegen. Allerdings betonte der Professor an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule: „Es macht keinen Sinn, Flächen ohne Anbindung an das geschlossene Hochwassergebiet hinzuzunehmen.“ Genau das wäre jedoch nötig, um das Verbandsgebiet und die Anzahl Beitragszahler merklich auszuweiten. Damit soll die Last der Kosten der anstehenden Deichsanierung auf mehr Schultern verteilt werden.

Eine Überprüfung eines Verbandsgebietes habe vier gute Gründe, wie Professor Schüttrumpf erläuterte: Neue Bemessungswasserstände, veränderte Geländetopographie, eine verbesserte Bestimmung der potenziellen Überflutungsfläche sowie neue Methoden und Verfahren zu ihrer Bestimmung. So sei die jetzige Untersuchung „genauer als früher, allerdings nicht ganz exakt“. So hat sich die Technische Hochschu-

le in Aachen das Deichverbandsgebiet digital erfasst – und sowohl mit den Zahlen des Bemessungshochwassers von 1977 als auch mit dem Bemessungshochwasser von 2004 durchgespielt. „Es ergab einen Unterschied im Schnitt von 14 Zentimetern“, sagte er. In der Annahme, es gäbe keine Deiche, wurden die Daten in einer „Wasserspiegellagen-Extrapolation“ mit der Topographie verglichen, bis das „maximal überflutete Gebiet mit Wassertiefenplänen mit Überstauhöhen“ herauskam. Dormagen wurde so in 18 Streifen mit jeweils 500 Metern Breite und den jeweiligen Wasserständen aufgeteilt. Daraus ergaben sich auch mögliche Wasseransammlungen im Innern von Dormagen: „Wenn ein Bereich keine Verbindung zum Rhein hat, ist er vom Hochwasser auch nicht betroffen“, sagte Schüttrumpf. Daher ergäben sich nur ein paar kleine Bereiche, die mehr dazu kämen. Hinter



Eine erhöhte Deichmauer soll – wie hier in Stürzelberg – Dormagen vor Hochwasser schützen. ARCHIVFOTO: ATI

dieser Methode stehe jedoch keine Physik, die berücksichtige, wie das Wasser nach unten fließe.

Eine zweite Methode, die hydro-numerischen Untersuchungen, widmet sich der Simulation der Überflutungsfläche im Falle eines Deichversagens, wofür eine 200 Meter breite Bruchstelle an jedem Dormagener Rhein-Kilometer zwischen 711 und 728 untersucht wurde. Die modernen Deiche hält Holger Schüttrumpf für sehr sicher: „Es ist bisher noch kein moderner Drei-Zonen-Deich gebrochen.“ Die gebrochenen Deiche an der Elbe seien aus den 1950er Jahren gewesen. Die Bereiche, die bei beiden Methoden überflutet würden und Rhein-Zugang haben, könnten für ein leicht erweitertes Verbandsgebiet hinzugezogen werden, lautete die Empfehlung des Experten. Zudem werde auch noch das Gebiet Richtung Neuss erneut und verfeinert untersucht.